



Dr. Fruhmann & Partner
Beratungsgesellschaft mbH



TEAM 4

landschafts + ortsplanung

Ergebnisprotokoll

ILEK Odenwaldallianz

mit Daseinsvorsorgestrategie

Strategieforum 1 | Amorbach, 26. November 2013

Ergebnisprotokoll

ILEK Odenwaldallianz mit Daseinsvorsorgestrategie

Strategieforum 1 | Amorbach, 26. November 2013

Begrüßung

| - Der gastgebende Bürgermeister Herr Schmitt eröffnet die Veranstaltung mit einer kurzen Rede, in der er die Überwindung des Kirchturmdenkens fordert und für den Allianzgedanken der Odenwaldgemeinden eintritt. Es folgt eine Ansprache von Frau Kircher von der Regierung von Unterfranken, in der sie die Bedeutung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzepts und des Daseinsvorsorgekonzepts hervorhebt und für eine rege Beteiligung der Bürger und Akteure vor Ort und für eine aktive Mitgestaltung an dem Prozess wirbt.

Präsentation der beauftragten Büros

| - Die Verantwortlichen der beauftragten Planungsbüros führen in das Thema Ländliche Entwicklung ein, indem sie das Vorgehen bei der Erstellung eines ILEK Odenwaldallianz mit Daseinsvorsorgestrategie erläutern. Anschließend wird die zukünftige demographische Entwicklung der Region aufgezeigt und auf den sich daraus ergebenden Handlungsbedarf hingewiesen. Im Weiteren werden die zentralen Handlungsfelder vorgestellt, welche sich im Rahmen des bisherigen ILEK-Prozesses herauskristallisiert haben:

- Daseinsvorsorge / Bauen
- Tourismus / Naherholung
- Energie / Landwirtschaft / Natur
- Wirtschaft



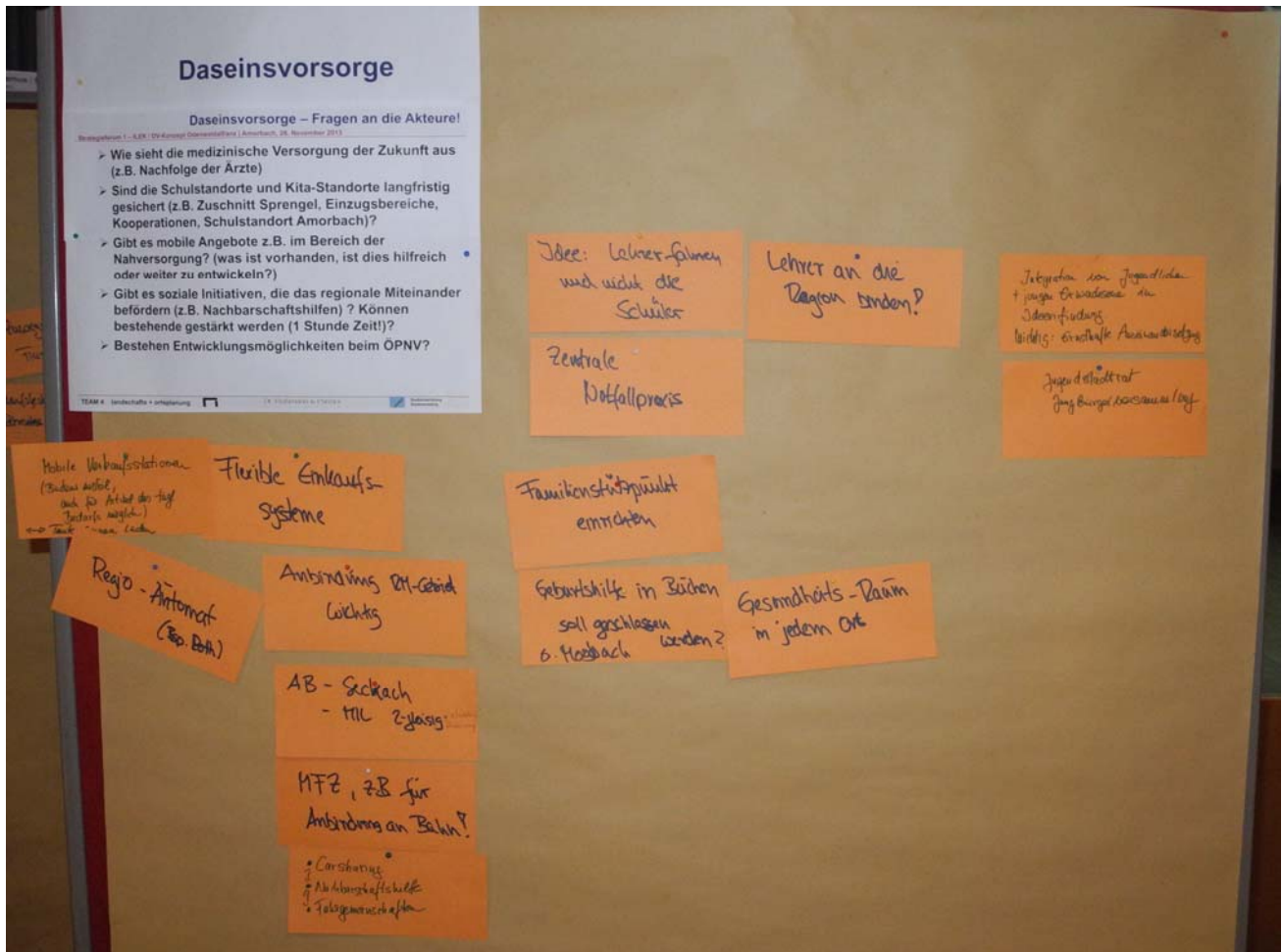
Aufteilung der Teilnehmer in Kleingruppen – Bearbeitung der zentralen Handlungsfelder und Fragen

Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

Nachfolgend unkommentierte Ergebnisprotokollierung

| - Impulsfragen Handlungsfeld Daseinsvorsorge

- Wie sieht die medizinische Versorgung der Zukunft aus (z.B. Nachfolge der Ärzte)?
- Sind die Schulstandorte und Kita-Standorte langfristig gesichert (z.B. Zuschnitt Sprengel, Einzugsbereiche, Kooperationen, Schulstandort Amorbach)?
- Gibt es mobile Angebote z.B. im Bereich der Nahversorgung? (was ist vorhanden, ist dies hilfreich oder weiter zu entwickeln?)
- Gibt es soziale Initiativen, die das regionale Miteinander befördern (z.B. Nachbarschaftshilfen)? Können bestehende gestärkt werden (1 Stunde Zeit!)?
- Bestehen Entwicklungsmöglichkeiten beim ÖPNV?

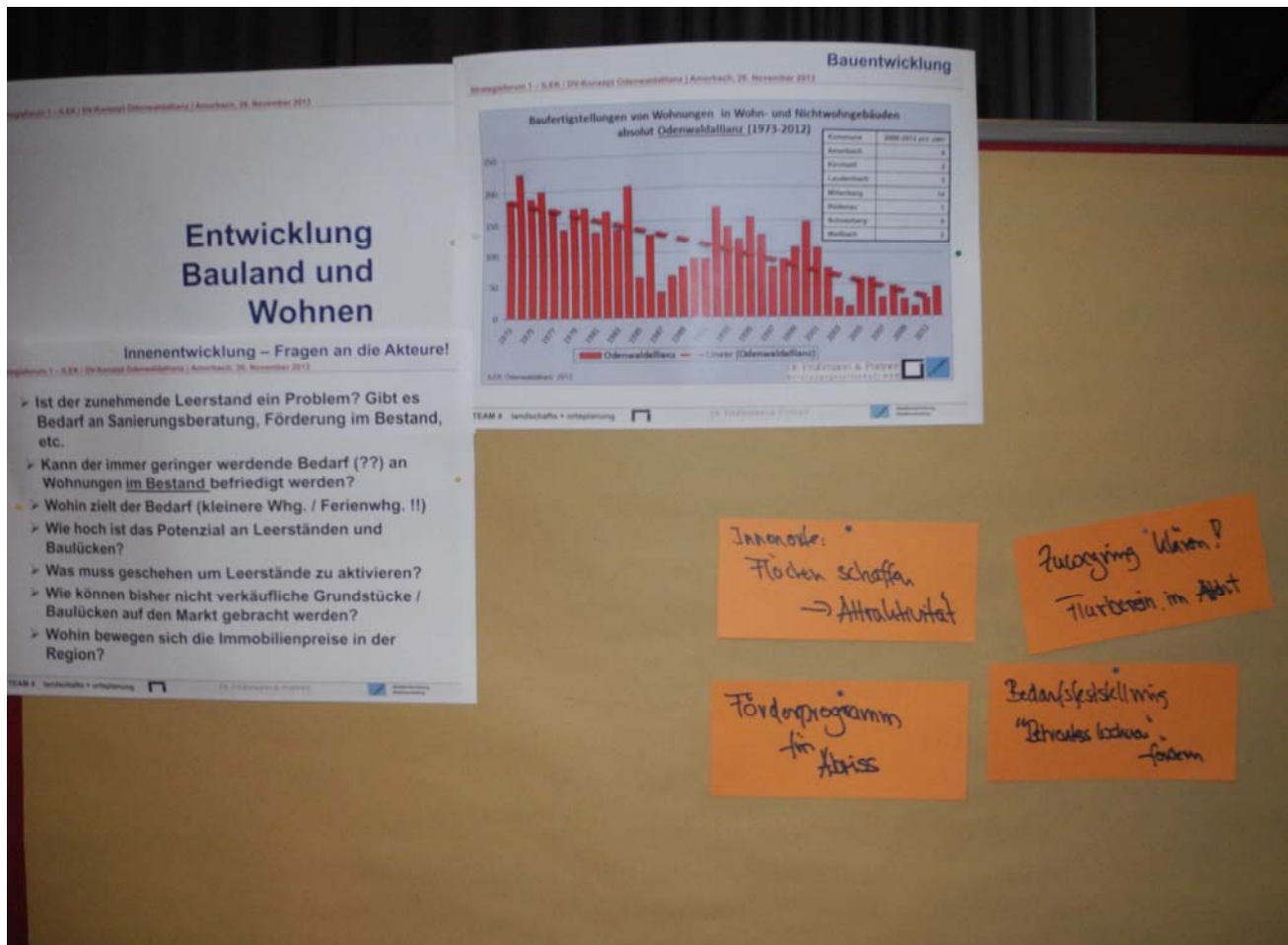


Die Diskussion zum Thema Daseinsvorsorge war breit angelegt. Trotzdem wurde nicht alle möglichen Themen diskutiert.

- Schaffung von Nahversorgungsangeboten mit höherer Flexibilität; dazu gehören zum einen mobile Einkaufsstationen oder Regio-Automaten, in denen z.B. vorrangig regionale Produkte vermarktet werden.
- Hohe Priorität kam in der Diskussion dem Thema Mobilität zuteil.
 - Hohe Bedeutung der Anbindung an den Rhein-Main-Raum
 - Zweigleisigen Ausbau vorantreiben
 - Mitfahrzentrale als Anbindungsmöglichkeit an die Bahn
 - Car-Sharing / Nachbarschaftshilfe / Fahrgemeinschaften als zu prüfende Möglichkeiten für ergänzende Mobilitätsangebote
- Stärkung der medizinischen Versorgung in der Region, dazu wurden genannt
 - Einrichtung von Familienstützpunkten
 - Zentrale Notfallpraxis
 - Erhaltung der von Schließung bedrohten Geburtshilfestation (Buchen / Mosbach)
 - Einrichtung eines Gesundheitsraums in jedem Ort um damit grundsätzliche Angebote der medizinischen Versorgung zu gewährleisten
- Erhaltung des Bildungsstandortes
 - Lehrer fahren und nicht die Schüler (Umsetzung??)
 - Lehrer stärker an die Region binden. Damit soll ein direkterer Bezug zu den regionalen und lokalen Spezifika erreicht werden.
- Thema Jugend
 - Integration von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Ideenfindung - dabei ist es wichtig sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen
 - Prüfung von Beteiligungsformen für Jugendliche (Jugendstadtrat, Jungbürgererversammlung)

| - Impulsfragen Handlungsfeld Bauen

- Ist der zunehmende Leerstand ein Problem? Gibt es Bedarf an Sanierungsberatung, Förderung im Bestand, etc.?
- Kann der immer geringer werdende Bedarf (??) an Wohnungen im Bestand befriedigt werden?
- Wohin zielt der Bedarf (kleinere Wohnungen/ Ferienwohnungen)?
- Wie hoch ist das Potenzial an Leerständen und Baulücken?
- Was muss geschehen um Leerstände zu aktivieren?
- Wie können bisher nicht verkäufliche Grundstücke / Baulücken auf den Markt gebracht werden?
- Wohin bewegen sich die Immobilienpreise in der Region?



Die Diskussion zum Themenblock Bauland / Wohnen war klar auf die Thematik der Innenorte fokussiert. Dies hatte sich bereits in der Plenumsdiskussion im Anschluss an die Präsentation gezeigt. Grundsätzlich sehen alle Akteure, dass die Attraktivität der Innenorte und ihrer Bausubstanz wohl das zentrale Problem und damit der entscheidende Ansatzpunkt ist.

- Die Innenorte sind eng und dicht bebaut; es fehlen freie Flächen für flankierende Nutzungen, egal ob Grünnutzungen oder Pkw-Abstellplätze, oder z.T. nur Abstandsflächen; Die Schaffung von Flächen ist ein wesentliche Baustein zur Erhöhung der innerörtlichen Attraktivität.
- Dabei spielt die "Kostspieligkeit" von Gebäudeabrissen eine wichtige Rolle. Denn in vielen Fällen übersteigen die Kosten von Abriss und Materialentsorgung, den Wert des Grundstückes deutlich. Daraus ergibt sich die Forderung nach einem Förderprogramm für Abriss.
- Die dichten Altorte führen dazu, dass z.T. Grundstücke in zweiter Reihe schwierig zu erreichen sind, die Zuwegung zu klären ist. Hierfür wird eine Art Flurbereinigung im Altort gefordert, die diese Fälle eindeutig klären soll und damit die Wertigkeit dieser Grundstücke erhöhen soll.
- Eine hohe Schwierigkeit verbinden die Akteure mit der Fragestellung, wie hoch der Bedarf an Betreutem Wohnen oder generell an Wohnformen für die älteren Bewohnerinnen und Bewohner ist. Es sollte diese Bedarfsfeststellung im Rahmen des Projekts gefördert werden. Hinweis: Im Teil DV-Konzept werden die Bearbeiter diesbezüglich Aussagen entwickeln.

- Impulsfragen Handlungsfeld Tourismus / Naherholung

- Wo liegen die Schwierigkeiten in der touristischen Vermarktung der Region?
- Gibt es noch „unentdeckte“ Angebote/Erlebnisse?
- Welche Zielgruppen und wo sind diese anzusprechen? Maintouristen? Weintouristen?
- Wie könnten Kooperationsmöglichkeiten der touristischen Regionen aussehen?
- Wie sieht das Image der Region bayerischer Odenwald aus, wofür steht der Odenwald?
- Fehlen noch nötige Infrastrukturen (z.B. Wege) bzw. bestehen zusätzliche Vernetzungsmöglichkeiten der vorhandenen Angebote/Infrastrukturen?
- Alleinstellungsmerkmale der touristischen Region!



Als Schwierigkeiten bei der touristischen Vermarktung der Region wurden von den Akteuren die mangelnde länderübergreifende Kooperation, die ausbaufähige Werbung sowie das geringe Marketingbudget genannt. Auch könnte der Auftritt nach Außen nach Ansicht der Akteure mit mehr Selbstbewusstsein erfolgen.

Hinsichtlich einer Weiterentwicklung touristischer Potentiale nannten die Akteure verschiedenste Ansatzpunkte für die Region:

- Notwendigkeit der Bündelung von bereits bestehenden touristischen Angeboten auf einer Plattform (z.B. Veranstaltungen, Erlebnis-Angebote, Pensionen und Hotels)
- Entwicklung eines Baustein-Systems, mit dem individuelle Pauschalangebote zusammengestellt werden können
- Entwicklung weiterer Leuchtturm-Projekte wie der Qualitäts-Wanderweg „Nibelungensteig“; Zertifizierung von weiteren Wanderwegen
- Vermarktung typischer regionaler Erzeugnisse (z.B. Apfelwein, Fleisch): es könnte die Zielgruppe „Genießer“ angesprochen werden und eine Vernetzung zum Weintourismus hergestellt werden
- Generell wurde auf die Notwendigkeit einer Diversifizierung des Angebots hingewiesen. Nicht zuletzt weil eine größere Angebotsvielfalt die Aufenthaltsdauer der Touristen erhöhen könnte. Die Akteure nannten dafür verschieden Ideen und Anknüpfungspunkte:
 - Geschichte der Region (z.B. Römer/Limes, Wallfahrt)
 - Angebote für Familien bzw. Kinder und Jugendliche (z.B. Kinder- und Jugendfarm)
 - Geopark-vor-Ort-Begleiter: die Kooperation mit dem Geo-Naturpark kann ausgebaut werden (bisher besteht nur eine Kooperation mit Kirchzell), Themenführungen (z.B. Natur, Kultur) können dann vor Ort angeboten werden
 - Ausbau des kulturellen und künstlerischen Angebots: es könnte ein Netzwerk „Kunst & Kultur“ aufgebaut werden, wobei auf bestehende Strukturen (FIA Amorbach, Kunstraum Miltenberg, etc.) zurückgegriffen werden kann; durch eine enge Vernetzung mit Tourismus-Akteuren könnte das touristische Angebot um kulturelle und künstlerische Veranstaltungen oder etwa fachliche Seminare erweitert werden
 - Als Zielgruppen wurden neben Wanderern „Genießer“, Mountainbiker und Kunstschaffende genannt
- Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten stellen ein Problem dar: Vorschläge zur Verbesserung der Situation sind die Qualifizierung der Betriebe, die Möglichkeit der Spezialisierung einzelner Betriebe auf bestimmte Zielgruppen (z.B. spezielle Serviceangebote für Wanderer) sowie Kooperationen unter den Gaststätten

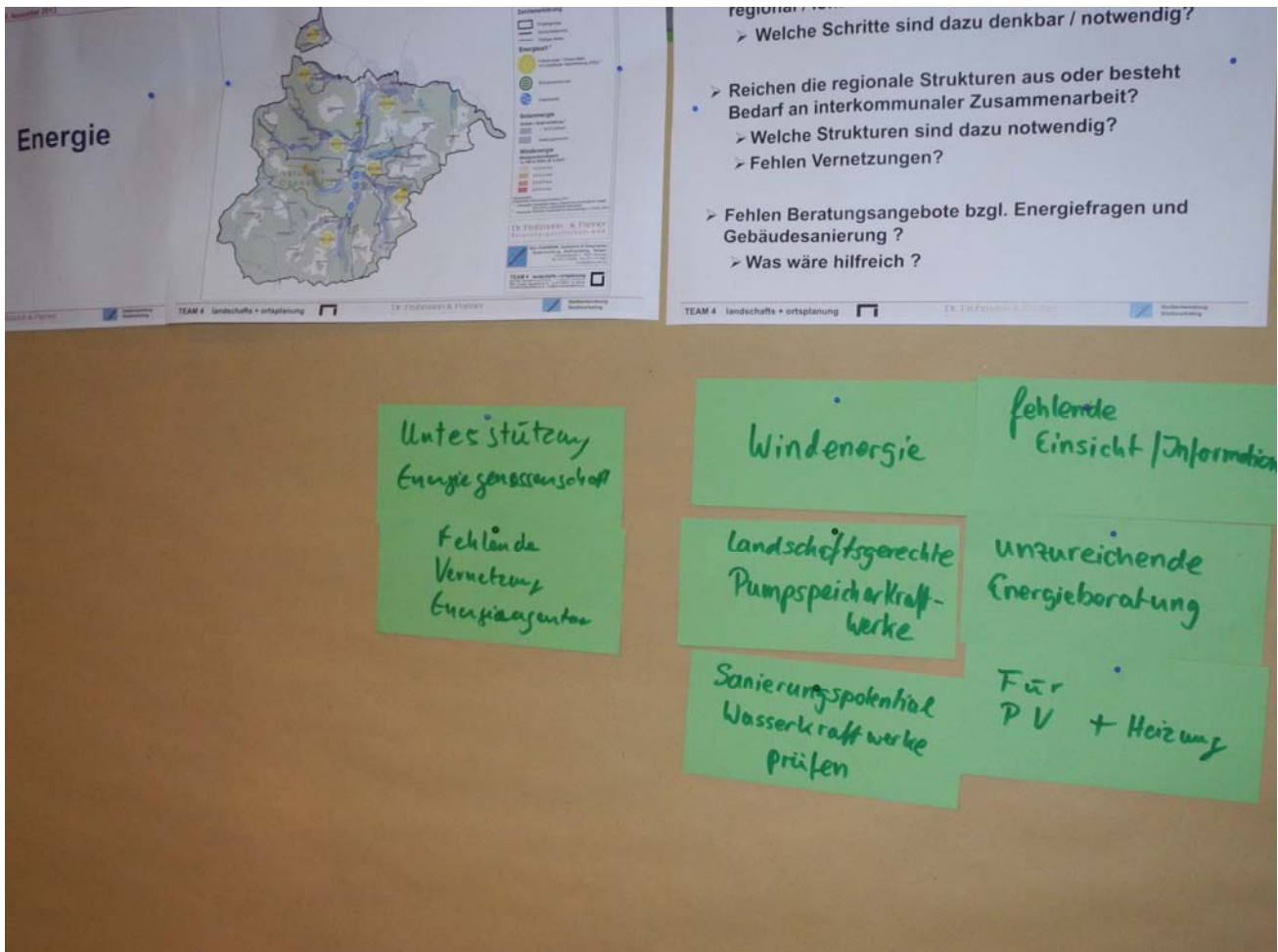
Zur touristischen Infrastruktur wurden von den Akteuren verschiedene Punkte genannt:

- Verbesserung der Beschilderung und Zielwegweiser
- Vernetzung der touristischen Attraktionen/ Räume mit dem ÖPNV; vor allem entlang der Wanderwege sollten Buslinien (auch über die Ländergrenzen hinweg) verkehren Bedarf an öffentlichen Toiletten sowie Unterstellmöglichkeiten für Wanderer über die Region verteilt
- attraktivere Gestaltung der Ortskerne

Zur Frage des Images des bayerischen Odenwalds fiel der Begriff „Unberührtheit“. Laut der Akteure gilt es, einen eigenen, einprägsamen Namen für die Region zu entwickeln. Als Alleinstellungsmerkmale wurden vor allem historisch-kulturelle Elemente der Region (z.B. Nibelungen, Siegfried, Klöster, Kapellen), natürliche Elemente der Region (z.B. Quellen), aber auch damit assoziierte Eigenschaften (z.B. Stille, Genießen, Freude, Frömmigkeit) sowie die in der Region ansässigen Einrichtungen für Bildende Kunst genannt.

| - Impulsfragen Handlungsfeld Energie

- Welche Potentiale zur Energiewende können noch regional / lokal erschlossen werden?
 - o Welche Schritte sind dazu denkbar / notwendig?
- Reichen die regionalen Strukturen aus oder besteht Bedarf an interkommunaler Zusammenarbeit?
 - o Welche Strukturen sind dazu notwendig?
 - o Fehlen Vernetzungen?
- Fehlen Beratungsangebote bzgl. Energiefragen und Gebäudesanierung?
 - o Was wäre hilfreich?



Ein Hauptpotential zur Energiewende ist die Nutzung der Windkraft. Da die windhöffigen Standorte in der Schutzzone des Naturparkes liegen, sind hier die Ergebnisse des Zonierungskonzeptes, derzeit in Bearbeitung durch den Bezirk für die Nutzung der Windkraft im Naturpark abzuwarten.

Weitere Potentiale liegen in der Nutzung der Wasserkraft durch Umrüstung, Nachrüstung und Modernisierung bestehender Anlagen (Repowering). Für die Speicherung der Energie bietet die Topographie des Odenwalds mit der Anlage von Pumpspeicherkraftwerken Potential, die allerdings aufgrund der Lage im Naturpark landschaftsschonend geplant werden sollten.

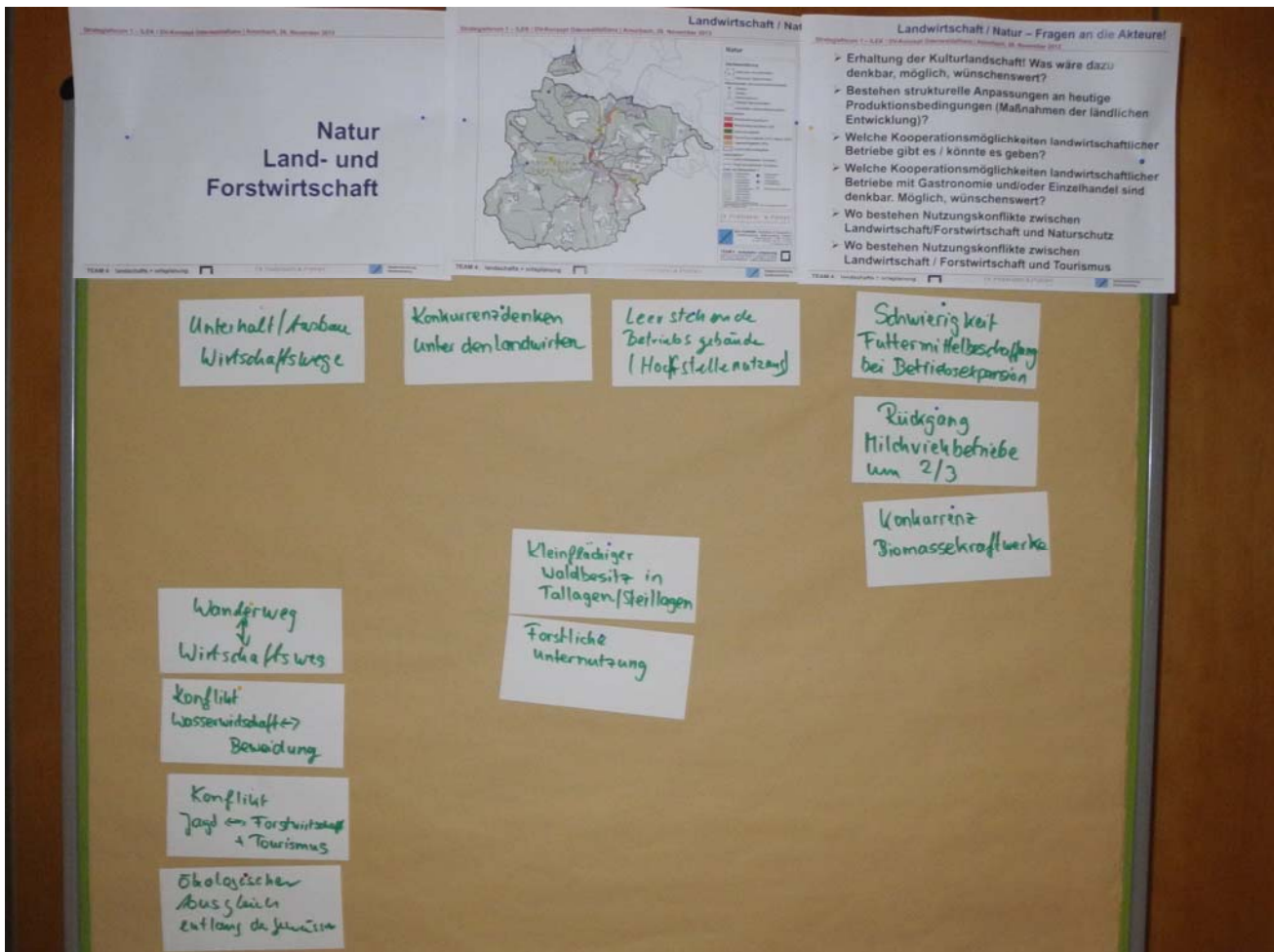
Unter den derzeitigen Förderbedingungen ist die Sanierung alter Turbinen zur Verbesserung bestehender Wasserkraftanlagen und die Anlage „landschaftsgerechter“ Pumpspeicherkraftwerke nicht wirtschaftlich.

Der Sanierungs- und Beratungsbedarf zur Energieeinsparung und Erzeugung regenerativer Energie in der Region wird hoch eingeschätzt, allerdings fehlt bei den meisten Privaten auch die notwendige Einsicht dazu.

Die Energiegenossenschaft Bayerischer Untermain ist ehrenamtlich organisiert, eine Unterstützung bei ihren Tätigkeiten als auch bei den geplanten Projekten verbessert die Effektivität der Genossenschaft. Zur Verbesserung der Arbeitseffizienz ist eine bessere Vernetzung mit den Akteuren der Region, die mit dem Thema regenerative Energien befasst sind.

| - Impulsfragen Handlungsfeld Landwirtschaft / Natur

- Erhaltung der Kulturlandschaft! Was wäre dazu denkbar, möglich, wünschenswert?
- Bestehen strukturelle Anpassungen an heutige Produktionsbedingungen (Maßnahmen der ländlichen Entwicklung)?
- Welche Kooperationsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe gibt es / könnte es geben?
- Welche Kooperationsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe mit Gastronomie und/oder Einzelhandel sind denkbar. Möglich, wünschenswert?
- Wo bestehen Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft/Forstwirtschaft und Naturschutz?
- Wo bestehen Nutzungskonflikte zwischen Landwirtschaft/Forstwirtschaft und Tourismus?



Das Thema Erhaltung der Kulturlandschaft wurde in der Diskussion nicht aufgegriffen. Vielmehr besteht in der Region ein hoher Bedarf am Unterhalt und Ausbau bestehender Wirtschaftswege.

In den Tallagen und in den steileren Hanglagen ist der Waldbesitz sehr kleinflächig. Durch schlechte Zufahrtsbedingungen können die Flächen kaum bzw. nur schwierig genutzt werden.

Trotz der schwierigen Produktionsbedingungen der Landwirtschaft sind in der Region aufgrund des Konkurrenzdenkens unter den Landwirten Kooperationsmöglichkeiten /-modelle noch unterentwickelt. In der Region hat der Strukturwandel in der Landwirtschaft bereits stattgefunden. Mittelfristig werden jedoch weitere Betriebe in der Milchvieherzeugung aufgegeben werden. Diese Betriebsaufgabe werden Folgen auf die derzeitige Kulturlandschaft haben, da eine Weiternutzung der aufgegebenen Flächen durch Expansion anderer Betriebe aus der Region begrenzt ist, weil der Aufwand für die Futtermittelbeschaffung in der Region sehr hoch ist. Der Rückgang der landwirtschaftlichen Betriebe hat in den Ortschaften leerstehende Betriebsgebäude zur Konsequenz, die ohne weitere Nutzung zur Verödung der Ortsteile führen.

In der Region sind zwar keine Biogasanlagen in Betrieb, jedoch wirken sich die laufenden Biomassekraftwerke auf Baden Württembergischer Seite und Hessischer Seite bereits auf die Pacht-

preise in der Region aus. Aufgrund der Einnahmesituation der Landwirte in der Region sind diese nicht in der Lage mit den gebotenen Pachtpreisen mitzuhalten.

Regelmäßige Konflikte mit dem Ausbau bestehender Wirtschaftswege für die Land – und Forstwirtschaft entstehen mit dem Tourismus, da die meisten ausgebauten Wege unattraktiv für Wanderer sind, bzw. durch die Belagswahl nicht den Anforderungen von Radfahrern entsprechen.

Das Thema Wildverbiss führt zu Differenzen zwischen Jägern und Waldeigentümern. Ferner führt die Erschließung von forstwirtschaftlich genutzten Flächen auch zu Störungen ruhiger Waldflächen.

In den Wasserschutzgebieten der Tallagen der Region führt die landwirtschaftliche Nutzung durch Beweidung zu Spannungen mit der behördlichen Wasserwirtschaft

Die nach der naturschutzrechtlichen Ausgleichsregelung erforderlichen Ausgleichs – und Ersatzflächen sollen zukünftig entlang der Gewässer eingerichtet werden (Bodenordnung erforderlich), damit für die landwirtschaftliche Produktion günstige Flächen nicht verloren gehen.

| - Impulsfragen Handlungsfeld Wirtschaft

- Verfügbarkeit von Gewerbeflächen / -immobilien?
- „Chancen für alle“ – nötige Strukturen dafür?
- Wie erfahren Schüler / Schulabgänger von Ausbildungs- und Berufschancen in der Region?
- Sind dazu neue Strukturen / Veranstaltungen nötig? (z.B. Kooperation Wirtschaft – Schulen)
 - Binde- und Kontaktstrukturen zu Bildungswanderer (vgl. z.B. Sonderfall Mediziner)
- Wie wird die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gesehen? Wo besteht hier Bedarf?
- Bekanntheit von regionalen Produkten und Kompetenzen; regionale Gewerbeschau o.ä.?



Die Diskussion beleuchtete schwerpunktmäßig folgende Teilaspekte:

Bildung sichern

- Der Arbeitskreis Schule – Wirtschaft auf Kreisebene kann als bestehende Struktur in künftigen Projekten genutzt werden.
- Zentrale Aufgabe ist die Erhaltung der Schulstandorte, besonders Amorbach mit dem kompletten Angebot.
- Dazu auch die Kooperation Schule – Wirtschaft stärken, etwa im Bereich Praktika und Ferienbetreuung. Das dient der Fachkräftesicherung wie auch der Vereinbarkeit von Familie in Beruf.

Zur Ferienbetreuung gibt es Modelle in der Region, die ggf. übertragen werden können:

- Ferienhort in Wörth
- Praktikumsprojekt der Fa. Rausch in Faulbach
- Projekt Abenteuerspielplatz des Jugendamtes als feste Einrichtung in der Region etablieren.

Berufseinstieg unterstützen

- |- Diverse Angebote zur Berufswahl gerade für sozial belastete Schüler noch besser bekannt machen. Auch soziale Begleitung am Beginn der Ausbildung sichern, um auch Arbeitgeber (gerade kleinere) zu unterstützen. Vgl. Sozialpatenprojekt von Caritas/Jobcenter/Jugendamt. Ggf. Ausbau der Jugendsozialarbeit in Richtung Arbeitgeberunterstützung.
- |- Erforderlich dazu ist mehr Einbindung der Wirtschaft, um Nachfrage, Angebot und Bedarf besser in Abgleich zu bringen. Turnusmäßige Jugendkonferenz (2* Jahr) des Landratsamtes mit Jobcenter auch in Wirtschaft bekannt machen und diese einbinden (auch das unter dem Fokus Fachkräftesicherung).

Ausbildung fördern

- |- Ausbildungsmessen bestehen in Schneeberg und Miltenberg. Eine bessere Vernetzung Politik – Wirtschaft – Schulen kann auch hier das Angebot optimieren, um mehr überörtliche Vielfalt bekannt zu machen (=> mehr Bindekraft für Ausbildungs- und Stellensuchende).
- |- ebenfalls mehr Transparenz in Angeboten wie Teilzeitausbildung etc.
- |- zunehmende Anforderungen an Mobilität gerade auch der Auszubildenden, um Arbeitgeber zu erreichen. Angebote wie Mitfahrzentrale des Landratsamtes sind noch zu unbekannt. Hier auch Chancen für mono- und interkommunale Vernetzungen.

Neue Mitbürger zur Fachkräftesicherung

- |- Aktives Werben um Zuwanderer wie schon in den 60er/70er Jahren mit geglückter Integration
- |- Integration aber aktiv begleiten; ggf. hier auch Chancen Ortsmitten und Leerstände gezielt zu attraktivieren und zu nutzen.

Infrastrukturthemen

- |- DSL-Ausbau ist als Daueraufgabe zu sehen, um immer aktuellen Stand zu haben (keine Pseudolösungen á la Hybridtechnik).
- |- Straßenunterhalt sichern, gerade bei peripherer Lage wichtig.
- |- Gewerbeschauen finden in Laudenbach und Kirchzell (mit Jahresthema) statt; ggf. Ausweitung auf Region.

Zusammenschau

Herr Kraus vom Amt für ländliche Entwicklung betont zum Abschluss der Veranstaltung die Wichtigkeit der Herausbildung eines interkommunalen Blicks und einer interkommunalen Zusammenarbeit. Herr Bürgermeister Schmitt beschließt die Veranstaltung mit einem Dank an die engagierten Teilnehmer und der Aufforderung sich auch im weiteren ILE-Prozess einzubringen und ihn aktiv mitzugestalten.



Link zur Dokumentation des Strategieforums: <http://www.amorbach.de/index.php?c=hcpq&p=409>

Parsberg, Würzburg, Nürnberg, den 23.12.2013

Gunter Schramm, M.A.
 Dr. Wolfgang Fruhmann
 Dipl. Ing. Max Wehner

0911-476404
 09492-902575
 0931-6193478

schramm@planwerk.de
standort@drfruhmann.de
team4@maxwehner.de